IM-Magazin

Die Informationsschrift der Inländischen Mission

3 | Sommer 2023

Nachhaltigkeit

Glaube, Einfachheit und Lebensfreude als Hilfen in unserer Zeit

Sommersammlung

Multimediaprojekt «Niklaus & Dorothee Alive»

Zukunft der Klöster

Tagung an der Universität Luzern, 25. August 2023

Gelassenheit, Lebensfreude – und katholische Nachhaltigkeit!

Liebe Leserin, lieber Leser,

Der christliche Glaube darf und soll eine Lebenshilfe sein – in ganz verschiedener Hinsicht. Der Barockspezialist Peter Hersche zeigt in seinen Grundlagenwerk «Musse und Verschwendung. Europäische Gesellschaft und Kultur im Barockzeitalter» (Verlag Herder 2006) eindrücklich auf, dass der christliche Glaube katholischer Prägung, so wie er im 17. und 18. Jahrhundert gelebt wurde, eine solche Lebenshilfe war und den Menschen Freiräume bot, wo Musse selbstverständlich war und mit prächtigen Kirchenbauten und schöner Kirchenmusik selbst Armen Verschwendung gegönnt wurde. Aber die Katholikinnen und Katholiken haben sich im 20. Jahrhundert von einer solchen Lebensweise entfernt. Viele Festtage und viel an Volksfrömmigkeit, die im agrarischen Leben bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts eine grosse Rolle gespielt hatten, gingen verloren. Viele Katholiken passten sich der «protestantischen Ethik» an, wie sie unter anderem der Soziologe Max Weber (1864–1920) beschrieben hat. Die «Heilige Dreifaltigkeit» von Wachstum, Wohlstand und Fortschritt gewann in unserer Gesellschaft eine kaum hinterfragte quasireligiöse Qualität, und die Ökologie ist innerkirchlich oft ein Randthema. Mit Blick auf die Ferienzeiten aber ist es richtig, auf das Thema Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung zu sprechen zu kommen, gerade weil die kurz vor Corona aufgepoppte Flugscham bereits wieder verschwunden ist und der Klimawandel zu wenig reflektiert wird.

Eine Hauptfrage in unserer Welt über Gewalt und Krieg hinaus ist nämlich der Klimawandel mit dessen verheerenden Folgen. Papst Franziskus hat diesem Thema bereits 2015 mit der Enzyklika «Laudato si'» ein eindrückliches Lehrschreiben gewidmet, unterstrichen durch den Film «The Letter» oder Wim Wenders Epos «Papst Franziskus. Ein Mann seines Wortes». In einer Welt, die in vielem aus den Fugen gerät, lohnt sich ein kritischer Blick auf die Gegenwart im Spiegel der Geschichte.

Peter Hersche nähert sich diesem aktuellen Thema mit seinem Buch «Katholizismus – schon immer nachhaltiger?» unter der Fragestellung des Zusammenhangs zwischen Religion und modernem kapitalistischem Verhalten. Diesen Zusammenhang sah nicht erst Max Weber, sondern schon die Denker der Aufklärung begriffen ihn. Der Engländer Francis Bacon (1561–1626) ist der Ahnvater des protestantisch geprägten utilitaristischen Prinzips der Naturaneignung und -beherrschung. Adam Smith (1723–1790) bewirkte mit seiner problematischen These, dass die Förderung des Eigennutzes dem Gemeinnutzen diene, eine Abkehr von den bisher geltenden ethischen Maximen, in denen der Mitmensch immer auch eine Rolle spielte und die Sorge für die Armen selbstverständlich war.

Gegenpositionen zur sich damals entwickelnden «protestantischen Ethik» waren im mehrheitlich katholisch und agrarisch geprägten Alpenbogen zu finden, wo die Natur eine gemeinsame Bewirtschaftung erforderte und die Ökonomie der Ökologie untergeordnet war. «Die gravierenden ökologischen Probleme, welche die Landwirtschaft heute belasten, gehen alle auf das späte 19., vor allem aber das 20. Jahrhundert zurück» (Peter Hersche). In der Wirtschaft sind seither Kohle, fossile Brennstoffe und die Kernenergie unersetzlich. Die Ausbeutung der Kolonien, in den Anfängen durch katholische Regierungen, verlagerte sich in die protestantische Welt, ebenso der weltweite Handel und das Bankwesen, ermöglicht durch das Reinvestieren. Die Entwicklung zum modernen Staat fand in den katholischen Gebieten verzögert statt, ebenso die Übernahme der «protestantischen Arbeitsethik» und die Abschaffung der vielen Feiertage – nicht zuletzt mit dem Ziel, dem Stigma der Rückständigkeit entfliehen zu können. Was rät nun Peter Hersche? Wie ganz früher die einfache Frage zu stellen: «Was bringt es?» Zwei Jahrhunderte Umerziehung der Katholiken zur «protestantischen Ethik» und damit zur Wohlstands- und Wegwerfgesellschaft können nach Hersche nicht ungeschehen gemacht werden, aber vorläufiges Abwarten und Prüfen könne Vorteile haben, ja überlebenswichtig sein, statt sich blindlings in alles Neue zu stürzen. Nach Hersche könnte eine Rückbesinnung auf die reale Geschichte der Kirche anhand wichtiger Zeitprobleme deren festgefahrene Position lockern und sie wieder auf einen aktuelleren und attraktiveren Kurs bringen, wo Verzicht, Beschränkung und ökologische Verantwortung sozusagen christliche Diakonie ist.

Tage der Musse und schöne Ferien wünscht Ihnen

Urban Fink-Wagner, Geschäftsführer

Peter Hersche: Katholizismus – schon immer nachhaltiger? Eine historische Spurensuche. (Oekom) München 2023, 124 Seiten; Peter Hersche: Gelassenheit und Lebensfreude. Was wir vom Barock lernen können. (Herder) Freiburg i. Br. u.a. 2011.

IM – Inländische Mission
MI – Mission Intérieure
MI – Missione Interna
MI – Missiun Interna

Das Kloster und Gästehaus Bethanien

Das Jubiläum 600 Jahre Niklaus von Flüe zeigte 2017 eindrücklich auf, wie wichtig die Friedensbotschaft des Ranftheiligen ist. Das grosse Echo auf das Gedenkjahr ist auch für das Kloster und Gästehaus Bethanien Ermutigung, die Friedensbotschaft weiterzutragen. Angesichts des Kriegs in der Ukraine umso mehr! Die beiden Gemeinschaften – die Gemeinschaft Chemin Neuf und die Dominikanerinnen – bieten im Kloster Bethanien oberhalb der Wirkstätte von Niklaus von Flüe mit ihrem Gästehaus einen Ort der Ruhe und Erholung an und laden zum Gebet ein. Mit der Wahl von Silvère Lang in den Vorstand des Fördervereins «Niklaus von Flüe und Dorothee Wyss» ist Chemin Neuf eng mit dem Ranft verbunden. Im Kloster Bethanien selbst wird nun ein zukunftsgerichtetes Multimediaprojekt realisiert, das das Leben von Niklaus und Dorothee ganz modern umsetzen und bekannt machen soll. Die Inländische Mission unterstützt diese Innovation mit dem Namen «Niklaus & Dorothee Alive» mit der Sommersammlung 2023; das Projekt bildet eine Ergänzung zum Museum Bruder Klaus in Sachseln und ermöglicht neue Synergien.

Das Kloster und Gästehaus Bethanien oberhalb der Ranftschlucht. (Fotos: zVg)

Das Charisma der Dominikanerinnen

Die Dominikanerinnen von Bethanien sind eine 1866 in Frankreich entstandene Ordensgemeinschaft, die in der Seelsorge mit Frauen auf deren Suche nach Gott aus unterschiedlich geführten Lebenswegen ohne Diskriminierung einen neuen Weg ermöglichen wollen. 1937 gründeten Schwestern im ehemaligen Hotel Burgfluh in Kerns (OW) mit viel Mut und Gottvertrauen und nur sehr wenig Geld das zweite Bethanien-Kloster in der Schweiz. 1964 zerstörte ein Erdbeben das Klostergebäude mit der Folge, dass 1972 auf der Hochebene oberhalb von Kerns das heutige moderne Kloster gebaut wurde. 2012 schloss die kleiner werdende Dominikanerinnengemeinschaft eine Allianz mit der Gemeinschaft Chemin Neuf. Seither führen Mitglieder von Chemin Neuf das Gästehaus, während die Dominikanerinnen im Kloster ihr gewohntes Ordensleben weiterführen können.

Das Charisma von Chemin Neuf

Die Spiritualität des «Neuen Wegs» hat zwei Wurzeln. Einerseits die jesuitische Spiritualität und damit die Exerzitien von Ignatius von Loyola, dem Gründer des Jesuitenordens, andererseits die Spiritualität der charismatischen Bewegung. Der Chemin Neuf versteht sich als katholische Gemeinschaft mit starker ökumenischer Ausrichtung. Ihm gehören nicht nur Katholiken an, sondern auch Christen anderer Konfessionen. Neben dem Gästehaus Bethanien trägt die Gemeinschaft im Auftrag der Schweizer Bischofskonferenz auch für das Studentenhaus Salesianum in Freiburg im Üechtland die Verantwortung.

Grosse Freude der Gemeinschaften und freiwilliger Helfer nach der Gästezimmerrenovierung.

Erneuerung des Gästehauses

Seit 2012 konnte schon einiges im Gästehaus erneuert werden. So wurden durch viel Freiwilligenarbeit sämtliche Böden in den Gästezimmern ersetzt, was die Inländische Mission und weitere Spender durch die Übernahme der Materialkosten ermöglichten. Die Inländische Mission unterstützte auch die Erneuerung der Beleuchtung und der Akustikanlage in der Holzkirche, in der jeden Tag gebetet und die Messe gefeiert wird. Zwischen Chemin Neuf und dem «Förderverein Niklaus von Flüe und Dorothee Wyss» entwickelte sich eine fruchtbare Zusammenarbeit. Der Förderverein unterstützt auch das neue Multimediaprojekt, das packend und neuartig Einblicke in das Leben von Niklaus und Dorothee ermöglichen soll.

«Niklaus & Dorothee Alive»

So heisst das Projekt, das auf modernste Art mit einem Multivisionssystem mit Bildern, Ton und Licht die Lebensgeschichte des Ehepaars Niklaus von Flüe und Dorothee Wyss präsentieren wird. Wegen Betonschäden musste vor gut zehn Jahren das Hallenbad des Gästehauses Bethanien geschlossen werden. Es blieb seither ungenutzt. Nun ist der Raum bereits ausgeräumt, um darin nicht wie früher ins Wasser einzutauchen, sondern die innovative Infrastruktur einzubauen, die das digitale Eintauchen in die Lebenswelt des heiligmässigen Ehepaars des 15. Jahrhunderts ermöglicht. Mit einer multimedialen Show rund um die Besucher werden zukünftig im ganzen Raum Wiedergaben von den ältesten Gemälden, Archivbilder und extra für Bethanien gemalte neue Bilder projiziert – ein Erlebnis für alle Sinne.

Teamarbeit von Ehrenamtlichen im Schwimmbad.

Die Idee, die im ehemaligen Hallenbad des Gästehauses Bethanien umgesetzt wird, ist nicht aus der Luft gegriffen, sondern wurde durch bereits erfolgreich realisierte Projekte angestossen. Die bisher meistbesuchte Multimedia-Ausstellung der Welt, die dem Maler Vincent van Gogh (1853–1890) gewidmet ist, belegt die Machbarkeit dieser Idee. Diese Schau war kürzlich in der über 1200 Quadratmeter grossen Projektionsfläche in der europaweit grössten immersiven Halle in Basel zu erleben. Gegenwärtig wird sie in Graz gezeigt.
Dank modernster Technik werden die Werke des Künstlers Van Gogh zum Leben erweckt und geben das Gefühl, inmitten der atemberaubenden Gemälde zu sein. Immersion (fachsprachlich für «Eintauchen») beschreibt den durch eine Umgebung der virtuellen Realität (VR) hervorgerufenen Effekt, der das Bewusstsein der Nutzerin oder des Nutzers, Stimulationen ausgesetzt zu sein, so weit in den Hintergrund treten lässt, dass die virtuelle Umgebung als möglichst real empfunden wird. So kann bei den Beteiligten eine Intensität erreicht werden, wie dies allein durch das gesprochene Wort, durch Texte oder durch Bilder nicht möglich ist.

Die Umsetzung in Bethanien

Die geplante technische Anlage besteht aus 30 Beamern, einer Tonanlage, Medienservern, einer Steuerungs- und Lichtanlage und einer umfangreichen Verkabelung. Der Ablauf einer Vorstellung wird autonom gesteuert. Die technische Anlage hat einen Materialwert von etwa 500 000 Franken. Die regelmässige Wartung und ein Servicevertrag garantieren den Betrieb. Eine Vorstellung dauert 30 Minuten, so dass pro Tag acht Vorstellungen mit je 50 Personen stattfinden können.
Die Werbung auf kantonaler, nationaler und internationaler Ebene sollen in Zusammenarbeit mit dem Sakralraum Flüeli-Ranft, Sachseln und St. Niklausen, der internationalen Gemeinschaft Chemin Neuf, weiteren kirchlichen Organisationen und Partnern aus der Tourismusbranche garantieren, dass über eine gewisse Zeit etwa ein Fünftel der insgesamt 80 000 Besucher im Ranft und in Sachseln auch die Multimediaschau in Bethanien besucht. Die 360°-Multimediaschau soll regelmässig thematisch überarbeitet und erneuert werden.
Der Verein Kloster Bethanien trägt die Verantwortung für das ganze Projekt.

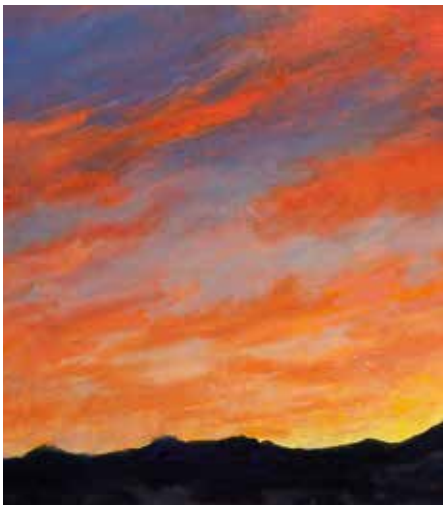
Die Verantwortungsträger

Der Projektleiter von «Niklaus & Dorothee Alive» ist Silvère Lang, der mit seiner Frau Anny das Gästehaus Bethanien leitet. Silvère ist ausgebildeter Filmemacher. Er wird unterstützt von Nicolas Imhof, der sieben Jahre als Digitalkünstler in den Vereinigten Staaten gearbeitet hat (Harry Potter usw.). Nun lebt er wieder in der Schweiz und ist als freiberuflicher Produktionsdesigner und Supervisor tätig. Besonders wichtig sind auch die Künstlerin Izabela Bartozik und der Maler Olivier Desvaux, die unten bei ihrer Arbeit zu sehen sind.

Die Künstlerin Izabela Bartozik.malt die bewegten Bilder.

Olivier Desvaux malt an Originalstandorten, hier auf dem Flüeli. (Fotos: zVg)

Aufwendige und eindrückliche Bilder mit alten Farben



Das Multivisionsprojekt «Niklaus & Dorothee Alive» will das Leben des heiligmässigen Ehepaars Niklaus von Flüe und Dorothee Wyss mit modernsten Mitteln aus dem 15. Jahrhundert in die Gegenwart bringen. Anhand einzelner Bilder und Statuen wissen wir, wie Niklaus von Flüe ausgesehen hat. Besonders wichtig ist das älteste Bild von Bruder Klaus, ein Gemälde von 1492 auf einem Altarflügel der alten Pfarrkirche Sachseln, der heute im Museum Bruder Klaus in Sachseln ausgestellt ist. Der französische Künstler Olivier Desvaux malt für das Projekt «Niklaus & Dorothee Alive» insgesamt 80 Bilder, die in das Multivisionsprojekt integriert werden.

Um die Landschaft und die Hauptpersonen Niklaus und Dorothee möglichst echt und authentisch wirken zu lassen, malt der französische Künstler Olivier Desvaux Bild für Bild in Öl auf Leinwand. Eindrücklich, wie es dem Maler gelingt, das Licht einzufangen und die Bildwelt lebendig zu gestalten. Erste Szenen hat er bereits im Ranft und im Flüeli gemalt. Die fertiggestellten Ölgemälde werden digitalisiert und auf die raumhohen Wände im früheren Schwimmbad projiziert. Ergänzt wird die Bilderwelt mit historischen Gemälden, Quellentexten, Gebetszeilen und Zitaten von Bruder Klaus. Die schweizerisch-polnische Künstlerin Izabela Bartozik, die viele Preise in ihrem Fachgebiet gewonnen hat, macht gegenwärtig die ersten Tests für die animierten Teile der Darstellungen. Unterstützt wird das Projekt auch vom wohl besten Kenner des Lebens von Niklaus von Flüe und Dorothee Wyss, Dr. Roland Gröbli. Der Bruder-Klaus-Biograf berät Olivier Desvaux über die Lebenswelt des 15. Jahrhunderts, über die von den Bauern damals gebrauchten Werkzeuge, die Art der Nahrung und die damaligen religiösen Objekte.
So benutzte Niklaus von Flüe nicht etwa den Rosenkranz, der erst ein Jahrhundert später in Gebrauch kam, sondern hatte eine Gebetsschnur mit 50 Perlen, das «Bätti». *(ufw)*

Warum die IM hilft

Das innovative Projekt will auf modernste Art neue Glaubenszugänge eröffnen. Was im säkularen Bereich Menschen fasziniert, soll nun auch für die Kirche genutzt werden.

Ein mutiges Projekt mit grosser Ausstrahlung

Das Budget beträgt rund CHF 1 620 000. Davon entfallen CHF 360 000 auf den Bau, CHF 125 000 auf die Ausarbeitung des Drehbuchs und der ersten Gemälde, CHF 310 000 auf die die Infrastruktur, CHF 660 000 auf die künstlerische Umsetzung inkl. Beamer sowie CHF 50 000 auf die Gestaltung der Nebenräume, die eine Einführung und einen guten Abschluss ermöglichen. Dazu kommt die Mehrwertsteuerabgabe mit CHF 115 000. Die Projektfinanzierung erfolgt durch private Unternehmen, Grossgönner, den Kanton Obwalden sowie vor allem durch Stiftungen. Bisher liegen Spenden über ca. CHF 1 100 000 vor. Für die noch offenen rund CHF 520 000 wirbt Bethanien um ein beherztes Engagement für dieses einzigartige, berührende und nachhaltige Kunst- und Glaubensprojekt, das die Inländische Mission begeistert.

Abendstimmung in Obwalden; die Familie beim Abendessen; Dorothee in der Küche; Niklaus von Flüe im Ranft (von oben nach unten). (Bilder: Olivier Desvaux)

Die Zukunft der Klöster bleibt von grossem Interesse – die IM lädt zur Diskussion

Nach dem grossen Interesse an der Tagung zur Zukunft der Klöster im vergangenen Herbst laden die Professur für Kirchengeschichte der Universität Luzern und die Inländischen Mission zur weiterführenden Diskussion. Unter dem Titel «Geschichte, Geld und Geist» sind Interessierte aus Orden, Seelsorge, Architektur oder Denkmalpflege Ende August eingeladen, sich dieser aktuellen Frage vertieft zu stellen.

In der Schweizer Klosterlandschaft ist ein grosser Umbruch in Gang: Ordensgemeinschaften verlas-sen ihre Heimstätten oder ziehen sich in einzelne Gebäudeteile zurück. Manche der teils jahrhundertealten Klosterbauten werden durch neue religiöse Gemeinschaften genutzt, andere stehen neu für den Kulturbetrieb oder für Bildungszwecke zur Verfügung. Irgendwann wird sich aber die Frage stellen, ob alle dieser Bauten umgenutzt werden können und welche Bedingungen dabei gelten sollen. Oder ob orts- und landschaftsprägende Klöster aufgege-ben werden müssen.

Vielseitige Ansatzpunkte

Solche Fragen gehen weit über die katholische Kirche hinaus. Die Tagung geht das Thema denn auch auf ganz unterschiedlichen Feldern an: der Architektur, Geschichte und Gegenwart, den Finanzen, dem – staatlichen und kirchlichen – Rechts, der Pastoral und Spiritualität und auch der Transformation. Aufgrund der grossen Nachfrage wird die Auseinandersetzung mit dem Thema weitergeführt. Bei der Programmgestaltung wurde dem Austausch unter den Teilnehmenden mehr Raum gegeben. So finden wiederum Gruppendiskussionen wie auch ein abschliessende Podiumsdiskussion statt. Die Inhalte der beiden Tagungen werden anschliessend für eine Publikation aufbereitet.

Die Tagung findet am 25. August 2023 zwischen 10.15 und 16.45 Uhr wiederum an der Universität Luzern statt. Die Teilnahme ist kostenlos. *(ms)*

Anmeldungen bitte bis am 11. August online unter www.im-mi.ch/d/klostertagung2023 oder per Mail an info@im-mi.ch. Weitere Auskünfte erteilt gerne Martin Spilker, Telefon 041 710 15 10.

Referentinnen und Referenten

- Annina Sandmeier-Walt: Die Klöster zwischen Aufklärung und Kulturkampf.
- Markus Ries: Menschen gehen – Häuser bleiben. Schicksale verlassener Klostergebäude.
- Meril Sabo: Religiöses (Architektur)-Erbe: Umnutzung als Zukunftsvision für die Freiburger Klöster.
- Urban Fink: Geld und Geist im Kloster. Wie können Veränderungen finanziert und die Spiritualität in die Zukunft getragen werden?
- Regula Grünenfelder: Klosterlandschaft Schweiz – Raumplanung und Theologie beleuchten eine bedrohte Kulturbrache.
- Br. Niklaus Kuster: Spirituelle Innensicht – Veränderungen für Ordensleute.
- Sr. Marie-Ruth Ziegler, Gabriela Christen, Karin Ohashi: Kloster Baldegg – Kloster der Zukunft. Transformation und Kooperationen zwischen Kloster und HSLU in der Sakrallandschaft Zentralschweiz.

Gruppendiskussionen zu den Themen «Architektur», «Geld», «Spiritualität», «Tourismus und Kultur» sowie «Transformationsprozesse».

Podiumsdiskussion unter der Leitung von Norbert Bischofberger.

Kulturausflug in die Klosterstadt St. Gallen mit Bibliotheksbesuch

Die Bibliothek ist weltberühmt, die ganze Anlage gehört zum UNESCO-Weltkulturerbe, und auch rund um den barocken Stiftsbezirk finden sich bedeutende kirchengeschichtliche Zeitzeugen. Am 2. September 2023 lädt die Inländische Mission zum Kulturausflug nach St. Gallen ein.

Während der Pandemie mussten wir schweren Herzens auf den Kulturausflug verzichten. Doch am Samstag, 2. September 2023, ist es wieder soweit. Ziel ist dieses Jahr die Stadt St. Gallen, genauer das frühere Benediktinerkloster St. Gallus und Otmar, die heutige Kathedrale, der Stiftsbezirk und die geschichtsträchtige Umgebung, in der dieser prächtige Bau steht. Urs Staub, Kunsthistoriker und Vorstandsmitglied der IM, wird in diese reichen Kulturwerke einführen.

Besuch der Stiftsbibliothek

Nebst der beeindruckenden Kathedrale bietet der gesamte Stiftsbezirk eine Fülle an Eindrücken. Dazu gehört bestimmt die weltberühmte Stiftsbibliothek mit einer reichen Handschriftensammlung und dem Klosterplan aus dem 9. Jahrhundert.

Da St. Gallen mit den öffentlichen Verkehrsmitteln gut erreichbar ist, treffen wir uns um 10.15 Uhr direkt vor der Kathedrale. Kosten fallen ausser für den Eintritt und das Mittagessen keine an. Der Anlass wird um ca. 15.30 Uhr beendet. Wir freuen uns, Sie zum Kulturausflug 2023 begrüssen zu dürfen! *(ms)*

Anmeldungen bis am 4. August 2023 online unter www.im-mi.ch/d/kulturausflug2023, per Mail an info@im-mi.ch oder an Denise Imgrüth, Telefon 041 710 15 01. Kosten Eintritt und Mittagessen (ohne Getränke): 60 Franken.

Die Stiftskirche St. Gallus und Otmar ist seit 1847 Kathedrale des Bistums St. Gallen und Pfarrkirche der Dompfarrei. (Foto: Pixabay)

Die Pfarrei Le Cerneux-Péquignot feiert die Einweihung ihrer renovierten Kirche

Das Dorf Le Cerneux-Péquignot im Neuenburger Jura und seine Pfarrei feierten am Sonntag, 12. März 2023, die Einweihung ihrer Kirche Maria Heimsuchung, deren Restaurierung gerade abgeschlossen wurde. Es war eine stark ökumenisch geprägte Messe in der einzigen ursprünglich katholischen Gemeinde in dieser protestantischen Region des Landes.

Der Gottesdienst wurde von Christophe Godel, dem leitenden Priester des Pastoralraums «Montagnes neuchâteloises», geleitet und von Christine Hahn, der Pfarrerin der protestantischen Gemeinde «Hautes Joux», spontan mitgestaltet. Auch die Behörden der drei Gemeinden der Pfarrei waren anwesend, darunter der Präsident von La Brévine.
«Es war ein wunderbares Fest», erklärte der Präsident der Pfarrei, Pierre-Alain Buchs aus La Chaux-du-Milieu. Rund 100 geladene Gäste – Spenderinnen und Spender, darunter viele reformierte Christen aus der Region, die einen Teil der Renovierung mitfinanziert haben – nahmen an der Messe und der anschliessenden Agape teil. Da es im Kanton Neuenburg keine obligatorischen Kirchensteuern wie in anderen Kantonen gibt und die Pfarrei Eigentümerin der Kirche ist, musste sie die Mittel für den Unterhalt der Kirche selbst aufbringen. Die Kirche wurde der Pfarrei 1901 von der politischen Gemeinde überlassen.

Der Priester Christophe Godel und Gemeindemitglieder hören Pfarrerin Christine Hahn zu, die anlässlich der Einweihung ökumenische Grüsse der reformierten Kirche überbringt. (Foto: Jaques Berset)

Rund 84 000 Franken von der Inländischen Mission erhalten

Die Feier bot die Gelegenheit, sich für die finanzielle Unterstützung in Höhe von beinahe 84 000 Franken zu bedanken, die von der Inländischen Mission dank der Sommersammlung 2022 beigesteuert wurde. «Dank dieser grosszügigen Spende konnten wir die undichten Dachrinnen ersetzen, die durch den Zahn der Zeit beschädigten Fassaden restaurieren und den gesamten Anstrich im Inneren der Kirche auf dem gemauerten Teil der Wände und dem Gewölbe erneuern. Der Kostenvoranschlag von 150 000 Franken wurde leicht überschritten, aber dank der Unterstützung der Inländischen Mission konnten wir diese Restaurierung abschliessen und sogar an die Restaurierung der Nische und der Marienstatue über der Seitentür denken!», sagte Pierre-Alain Buchs.

Le Cerneux-Péquignot, ein ehemaliges französisches Dorf, das der Diözese Besançon unterstand und 1814 nach dem Sturz Napoleons dem Kanton Neuenburg angegliedert wurde, ist historisch gesehen die einzige katholische Gemeinde im Neuenburger Jura. Die Gemeinde, die damals in die Diözese Lausanne eingegliedert wurde, feiert dieses Jahr das 333-jährige Bestehen ihrer Kirche, die 1690 im Stil der Franche-Comté erbaut wurde, der in der Diözese Besançon üblich war. Ihr Barockaltar ist ein Unikum in der sonst protestantischen Gegend.

Barock – Zeitalter der Kontraste

Das Schweizerische Nationalmuseum widmete in Zürich kürzlich eine Wechselausstellung dem Thema Barock. Im Zuge der katholischen Reformbewegung wurden nach der Reformation zwischen 1580 und 1780 in ganz Europa viele prächtige Kirchen und Paläste erbaut und weitere grosse Kulturleistungen erbracht. Der Barock war ein Zeitalter der Kontraste, in dem Kunst, Architektur, Mode und Handwerk aufs Engste mit den grossen religiösen, sozialen und politischen Umbrüchen der Zeit verknüpft waren. Das Buch gibt spannende Einblicke in die vom Barock geprägte katholische Schweiz, die schon damals gut vernetzt war und weltberühmte Architekten hervorbrachte. *(ufw)*

Schweizerisches Nationalmuseum (Hrsg.): Barock – Zeitalter der Kontraste. (Christoph Merian Verlag) Basel 2022, 196 Seiten, reich illustriert.

Eine Pfarrei mit 500 Angehörigen aus drei Gemeinden

Das zum Val de Morteau gehörende Le Cerneux-Péquignot war Teil der Franche-Comté und dann Frankreichs, bevor es durch den Vertrag von Paris vom 30. Mai 1814 an das Fürstentum Neuchâtel abgetreten wurde. Heute ist es ein Dorf mit etwas weniger als 330 Einwohnern, in dem nun Katholiken und Protestanten in gutem Einvernehmen zusammenleben. Die Einwohner des auf 1100 Metern Höhe gelegenen Ortes hielten lange an Frankreich fest. Sie hatten 1866 eine Statue der Jungfrau Maria in Le Gardot, nur einen Steinwurf von der Grenze entfernt, errichtet.
Die gegen 500 Katholiken zählende Pfarrei erstreckt sich über die Gemeinden Le Cerneux-Péquignot, La Brévine und La Chaux-du-Milieu, die insgesamt etwa 1450 Einwohner zählen. *Jacques Berset*

Sehenswerte Einblicke in eine beschauliche Region

Mit seinem Schloss, dem Rathaus, den historischen Strassen und der gedeckten Brücke, die nach dem Brandanschlag von 1989 wieder aufgebaut wurde, ist Büren an der Aare eine hübsche kleine Stadt, die es zu entdecken es sich lohnt. Auf keinen Fall verpassen sollte man die reformierte Kirche, die einst der heiligen Katharina, Märtyrerin von Alexandria, geweiht war. Ihr ist ein Glasfenster im Chor gewidmet (Original im Historischen Museum Bern). 1963 stürzte der erst gerade restaurierte Glockenturm ein und beschädigte den Chor schwer; er konnte aber wiederhergestellt werden.

Durch den Rütiwald geht's zur Tüfelsburg.

Die Decke des Kirchenschiffs stammt aus dem 16. Jahrhundert, während der romanisch-gotische Chor verschiedene mittelalterliche Kunstwerke, Gemälde (Tetramorph und musizierende Engel) sowie bemerkenswerte Kapitelle aufweist. Auf der Nordseite sind die Szenen der Geschichte von Adam und Eva entnommen, auf der anderen Seite geht es vor allem um das Leben nach dem Tod, die Seelen in Abrahams Schoss und Michaels Kampf gegen den Drachen. Die Gegenüberstellung der Ursprünge und des Endes ist zweifellos theologisch motiviert.
Wir folgen dem Lauf der Aare in Richtung Solothurn. Der Fluss fliesst majestätisch dahin und verabschiedet sich vom Seeland. Zwischen den Gipfeln des Juras ragt die Hasenmatt, mit 1445 Metern der höchste Punkt des Kantons Solothurn, hervor. Wir verlassen den Fluss und erreichen das Dorf Rüti bei Büren. Rechts, hinter Büren, liegt der bewaldete Hügel Städtiberg, eine Erhebung, die Schlosshubel genannt wird. Hier befand sich der Wohnsitz der Herren von Strassberg, die Büren im 13. Jahrhundert gegründet haben. In Rüti steht ein Geisterbahnhof. Die Strecke, die die Stadt mit Solothurn verbunden hat, ist mittlerweile stillgelegt worden.

Bilderreiche Kirche von Rüti

Vor der Reformation war die Kirche von Rüti dem heiligen Mauritius geweiht. Sie besitzt Wandmalereien aus der Zeit um 1450, die 1911 entdeckt wurden. Die Südwand des Kirchenschiffs ist mit Szenen aus der Genesis und der Passion Christi geschmückt, während auf der gegenüberliegenden Seite die Episoden aus dem Leben Christi (Grablegung, Auferstehung, Himmelfahrt sowie Herabkunft des Heiligen Geistes) fortgesetzt werden. Ausserdem finden sich die Apostel und verschiedene Heilige, darunter die heilige Verena, die Einsiedlerin aus den Solothurner Wäldern. An der Decke des Chors thront die Figur Christi. Zudem

Hinweise zur Wanderung

Anreise mit dem öV: mit dem Zug ab Lyss oder Biel, mit dem Bus ab Solothurn.
Parkplätze: beim Bahnhof Büren a. A. oder in Oberbüren am Rand des Eichwalds.
Gehdistanz: 14,1 km.
Marschzeit: ca. 3½Stunden.
Höhenunterschied: 240 m.

Das Städtchen Büren an der Aare wurde im 12. Jahrhundert von den Freiherrn von Strassberg gegründet. (Fotos: Jacques Rime)

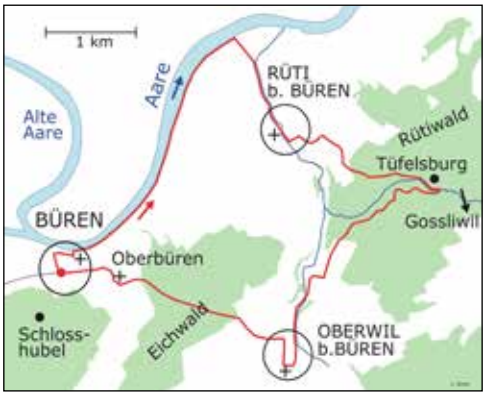
Detail aus den Malereien in der Kirche Rüti bei Büren. Im Zentrum die hl. Verena.

Die Kirche von Oberwil bei Büren.

gibt es die Geschichte des Gehängten, eine berühmte Legende aus Compostela und die Geschichte des heiligen Mauritius und der Thebäischen Legion.
Weiter geht es Richtung Gossliwil. Oberhalb des Dorfes Rüti ist der nördliche Teil des Seelands zu erkunden. Im ausgedehnten Rütiwald finden sich Überreste eines geheimnisvollen Erdhügels.

Die Tüfelsburg

Die Tüfelsburg liegt einige Dutzend Meter höher als der Weg, an einer Wegkreuzung, wo wir den Bach überqueren. Es geht hier allerdings nicht um eine «Teufelsburg», sondern um die Burg von Theobald oder Diebold. Diese alte Festung war vielleicht der erste Wohnsitz der Grafen von Buchegg. Es gibt keine Mauern mehr, aber der Ort ist mit beeindruckenden ringförmigen Wällen umgeben.
Um nach Oberwil bei Büren zu gelangen, führt der Weg über einen Bach. Hier lohnt sich ein Abstecher zur Kirche. Diese hebt sich gut auf einem gemauerten Vorsprung gut von der Umgebung ab. Oberwil ist die Mutterpfarrei der Region. Büren war bis zum 14. Jahrhundert von ihr abhängig. Die Kirche wurde 1275 zum ersten Mal erwähnt. Vom 7. bis im 8. Jahrhundert war sie ein einfacher Holzbau. Der Chor des heutigen Gebäudes stammt aus den Jahren 1506 und 1507, und der Altarraum wurde im 17. und 18. Jahrhundert erstellt. Eine Besonderheit der drei Kirchen, die wir besuchten, ist die Sanduhr, die an der Kanzel befestigt ist. Eine Aufforderung an den Pfarrer, seine Predigt nicht zu früh und vor allem nicht zu spät zu beenden!
Über die Rütistrasse gelangen wir auf die markierte Route, die durch den Eichwald zu einem Plateau bei Oberbüren führt. Eine Tafel weist darauf hin, dass hier während des Zweiten Weltkriegs ein Spital untergebracht war. Die Anlage war mit dem Lager Büren in der Aareschlaufe verbunden, dem grössten Flüchtlingslager der Schweiz. Aber in Oberbüren findet sich natürlich auch der berühmte Atempause-Schrein aus den 1500er Jahren (siehe Kasten unten). Nach einem Halt an der Pilgerstätte erreichen wir über den Kirchweg, dann den Akazienweg und den Lindenweg den Bahnhof. *Jacques Rime*



Spezielles Heiligtum in Oberbüren

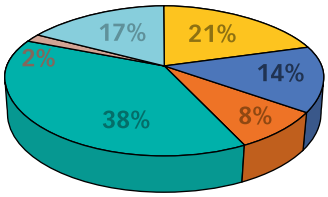
Archäologische Ausgrabungen zwischen 1992 und 1998 haben ergeben, dass Oberbüren seit der späten Bronzezeit besiedelt war. Bereits vor der im 13. Jahrhundert gegründeten Stadt Büren gab es dort ein Dorf. Die Kapelle von Oberbüren, 1185 von Papst Lucius III. erwähnt, wurde im 13. und 14. Jahrhundert und erneut im späten 15. Jahrhundert umgebaut (Fertigstellung um 1507). Damals war sie ein sehr grosses Gebäude, das Pilger aufnehmen konnte.
In Oberbüren wurden zahlreiche menschliche Knochen aus unterschiedlichen Epochen gefunden. Darunter fanden sich mehr als 200 Skelette von Kleinkindern, sogar von Föten. Die Zahl dürfte noch weitaus höher gewesen sein. Denn gegen Ende des 15. Jahrhunderts war die Kapelle zu einem «Atempause-Schrein» geworden, einer Kultstätte, in der totgeborene Kinder in der Hoffnung auf ein Aufbäumen – eine Atempause des Lebens – gebracht wurden. Nur so konnten sie getauft und ihnen der Zugang zum Paradies geöffnet werden.
1486 wurde diese Praxis der Taufe totgeborener Kinder vom Bischof von Konstanz, dem der Ort unterstand, als abergläubisch kritisiert. Die Behörden in Bern verteidigten die Pilgerfahrt jedoch. Ihre Haltung änderte sich grundlegend, als 1528 die Reformation eingeführt wurde.
Das Heiligtum wurde abgerissen. In Oberbüren erinnert heute ein Denkmal an die Wallfahrtskirche. Der Mast, der eine Vogelfeder symbolisiert, weist darauf hin, wie mit den Körpern toter Kinder verfahren wurde. Abgesehen von Gebeten wurden die Leichen zur Wiederbelebung mit Kohlen und Kerzen erwärmt und ihre «Auferstehung» wurde durch die Bewegungen einer leichten Feder, die auf ihre Lippen gesetzt wurde, festgestellt. Dieses Zeichen erfolgte zwar nur durch die verursachte Wärme, aber das reichte aus, um die kurzzeitige Rückkehr der Kinder ins Leben zu bescheinigen. So konnten sie getauft und die trauernden Familien beruhigt werden. *Jacques Rime*

2022 – Aufbruch nach der Coronapandemie

Die Inländische Mission unterstützte im Jahr 2022 Seelsorgeprojekte mit 554 000 Franken, Seelsorger in Not mit 24 400 Franken und Kirchen-/Kapellen- und Pfarrhausrenovationen mit 639 000 Franken Direktbeiträgen und mit 260 000 Franken in Darlehensform. Diese Unterstützungsleistungen im Umfang von 1,47 Millionen Franken wurden mit einem Administrations- und Mittelbeschaffungsaufwand von 708 000 Franken erbracht. Der projektbezogene Aufwand für die Mittelbeschaffung und die Administration betrug 24 Prozent. Coronabedingt waren die Spendeneingänge geringer als in den Vorjahren. Wegen der Pandemie wurden auch weniger Gesuche eingereicht, was zu tieferen Auszahlungen führte. Das ändert sich nun wieder.

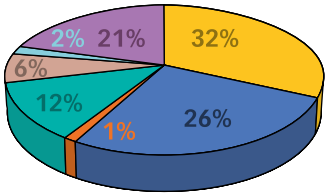
Erträge 2022

- 21 % Kirchenkollekten
- 14 % Privatspenden
- 8 % Beiträge Kirchgemeinden
- 38 % Darlehensrückzahlungen
- 2 % Übrige Erträge
- 17 % Legate / Vermächtnisse



Mittelverwendung 2022

- 26 % Seelsorgeprojekte
- 1 % Seelsorgerhilfen
- 12 % Darlehen für Kirchenrenovationen
- 6 % à-fonds-perdu-Beiträge
- 2 % a. o. Schuldenerlass
- 21 % Kirchenrenovationen
- 32 % Mittelbeschaffung / Verwaltung



Die Coronapandemie wirkte sich auch im 1. Quartal des Jahres 2022 noch aus. Glücklicherweise fielen die Kollekteneinnahmen um 15 Prozent höher aus als 2021, während die Privatspenden und die Beiträge der Kirchgemeinden gleich hoch ausfielen wie 2021. Mit Hilfe der Bettagskollekte 2022 und Beiträgen von Kirchgemeinden und Privaten unterstützte die Inländische Mission im Jahre 2022 52 Seelsorgeprojekte und drei Seelsorger, die aus gesundheitlichen Gründen finanzielle Hilfe benötigten. Mit der Epiphaniekollekte 2022 konnte die Inländische Mission einer Kirchgemeinde und zwei Pfarreien bei der Restaurierung ihrer Pfarrkirchen Hilfe bieten: Maria Lourdes in Dussnang (TG), Maria Magdalena in Troistorrents (VS) und San Martino in Prato-Sornico (TI). Mit der Frühlings- und Sommersammlung wurden mit Privatspenden die Renovation der Pfarrkirche Sant'Agata in Campo Blenio (TI) und der Pfarrkirche Maria Heimsuchung in Le Cerneux-Péquignot (NE) ermöglicht. Die Nachfrage nach Darlehen war wegen der Coronapandemie, welche sich auf Restaurierungsvorhaben hemmend auswirkte, noch klein. Es wurde nur ein Gesuch eingereicht, während für elf kleinere Renovationsprojekte ohne Rückzahlungspflicht 141 000 Franken eingesetzt wurden. Wir sind für alle Spenden, ob gross oder klein, sehr dankbar und freuen uns, dass wir so einen Beitrag leisten können, «damit die Kirche im Dorf bleibt». *(ufw)*

160 Jahre Inländische Mission

Wie schnell die Zeit vergeht! Seit dem 150-Jahr-Jubiläum 2013 sind bereits zehn Jahre vergangen, so dass die Inländische Mission auf 160 bewegte Jahre zurückblicken kann. Kurz vor dem grossen Jubiläumsjahr 2013 veröffentlichte die Inländische Mission die Broschüre «Schweizer Katholizismus in Bewegungg. 150 Jahre Inländische Mission», die einen historischen Überblick über das Wirken des ältesten katholischen Hilfswerks der Schweiz bietet. Die Broschüre ist immer noch erhältlich und wird Interessierten gratis zugestellt (Bestellung via Telefon 041 710 15 01 oder E-Mail info@im-mi.ch).

Als Auftakt des Jubiläumsjahres 2013 unternahm der Vorstand eine Wallfahrt nach Rom, besuchte die Schweizergarde und nahm am 6. Januar im Petersdom an einer Bischofsweihe teil. Am selben Tag läuteten viele Glocken in Schweizer Kirchen das Jubiläumsjahr ein. Vom April bis Oktober 2013 fanden in allen Schweizer Bistümern gut besuchte Dankesanlässe statt, an denen auch die Bischöfe Präsenz zeigten und mitfeierten. Der Höhepunkt des Jubiläumsjahres war am 2. Juni 2013 der Festgottesdienst in Einsiedeln. Dort dankten sowohl die Schweizer Bischofskonferenz wie auch die Inländische Mission Gott gemeinsam für die Gründung und das Wirken ihrer Institutionen. Bundesrätin Doris Leuthard und Ständerat Paul Niederberger, der damalige Präsident der Inländischen Mission, hielten Festansprachen. Der IM-Präsident enthüllte zusammen mit Bischof Markus Büchel, dem damaligen Präsidenten der Schweizer Bischofskonferenz, nach der eindrücklichen Eucharistiefeier das Jubiläumsdenkmal mit dem Motto «Miteinander Kirche bauen» (siehe Foto), das rechts vom Eingang zum Klosterhof bewundert werden kann.

In den zehn Jahren nach dem Jubiläum ist es der Inländischen Mission gelungen, ihr wertvolles Archiv zu ordnen und aufzuarbeiten. Gegenwärtig wird das Inventar erstellt. Die Unterlagen werden in Kürze als Depositum dem Staatsarchiv Luzern übergeben, das sehr viele Dokumente zur Geschichte der römisch-katholischen Kirche in der Schweiz aufbewahrt (Archive Caritas, Fastenopfer Schweiz. Kath. Volksverein usw.).

Des Weiteren sind seit wenigen Tagen sämtliche Jahresberichte der Inländischen Mission ab 1864 bis 2001 unter www.e-periodica.ch digital zugänglich. Die Jahresberichte sind zum Teil sehr umfangreich und geben wichtige Einblicke in die 2000 Projekte, welche durch die Inländische Mission unterstützt worden sind. Eine Volltextsuche ermöglicht die Suche nach Ortschaften, Projekten und Personen. *(ufw)*

Pro-Patria-1.-August-Abzeichen 2023
Die Velonummer ist ein Schweizer Kulturgut von 1892 bis 1988. Das Abzeichen aus Blech steht für Zugehörigkeit, Hilfsbereitschaft und Solidarität der Bevölkerung. Das Pro-Patria-1.-August-Abzeichen 2023 wurde in Institutionen für Menschen mit einer Beeinträchtigung zusammengesetzt.

Masse: 3 × 4.5 cm
Preis: CHF 5.– / mit Spende: CHF 10.–

Neuer Schlüsselanhänger
Dieser schön geschmiedete Schlüsselanhänger ist nicht nur ein schöner, sondern auch praktischer Begleiter: Der Engel lässt sich aus dem Rahmen herauslösen und wie eine Münze als Chip für Einkaufswagen nutzen.

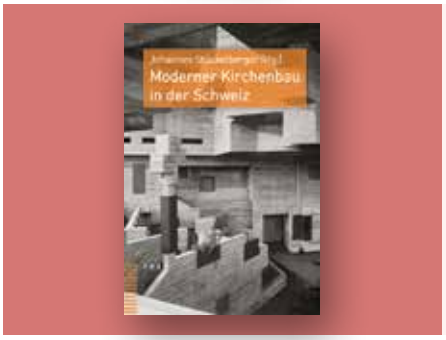
Masse: Durchmesser: 3,5 / 2 cm; Länge: 9 cm
Preis: CHF 8.50 / mit Spende CHF 13.50

Osterkerze der Inländischen Mission
Flammen gleich ranken sich diese Farbsäulen nach oben in einen strahlend gelben Horizont. Ein Ausschnitt aus dem Bild von IM-Mitarbeiterin Rita Stöckli ist das Motiv der neuen Osterkerze im Shop.

Masse: 20 cm (Höhe), 6 cm (Durchmesser)
Preis: CHF 15.– / mit Spende: CHF 20.–

Festhaltekreuz
Das hölzerne Festhaltekreuz mit eingelegtem Edelstahlkreuz passt genau in eine Hand. Es kann uns in einer besonderen Notsituation oder in einer Phase der Verunsicherung und Belastung begleiten.

Masse: 46,5 × 5,5 × 2 cm
Preis: CHF 18.– / mit Spende: CHF 23.–



Buch «Moderner Kirchenbau in der Schweiz»
In der Schweiz wurden in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts mehr als tausend katholische und reformierte Kirchen, Klöster und Kapellen errichtet. Den Bauten liegt ein neues Verständnis von Liturgie und Gemeinde zugrunde.

Buch: 156 Seiten, Format 15 × 22.5 cm, illustriert
Preis: CHF 29.80 / mit Spende: CHF 34.80

Verkaufsbedingungen
Die Produkte aus unserem IM-Shop stammen alle von ausgewählten kirchennahen Herstellern oder direkt von der Inländischen Mission. Die Verkaufspreise der Artikel orientieren sich an den Herstellungskosten, beinhalten aber noch nicht das Porto und die Verpackung. Das Porto kann wegen der relativ hohen Paketposttarife hoch ausfallen. Mit einer Bestellung verpflichten Sie sich, den gesamten Rechnungsbetrag inklusive Porto und Verpackung zu überweisen. Da der Versand ins Ausland extrem teuer und mit den Zollformalitäten äusserst aufwendig ist, liefern wir nur an eine Schweizer Adresse. Zur Bezahlung der Rechnung bitten wir Sie, ausschliesslich den zugesandten Einzahlungsschein mit QR-Code zu verwenden. Mit jedem Einkauf können Sie eine Spende an die Inländische Mission zugunsten von Kirchenrenovationen und Seelsorgeprojekten leisten. Sollten Sie Mängel an einem Produkt feststellen, bitten wir Sie, dies innert 10 Tagen der Geschäftsstelle der Inländischen Mission mitzuteilen. Wir danken herzlich für jede Bestellung!

Bestellformular IM-Shop

Artikel	Anzahl	Preis ☐ mit Spende ☐ ohne Spende

Sie erhalten die bestellten Artikel mit einer Rechnung, welche auch die Porto- und Verpackungskosten beinhaltet. Für Rückfragen: 041 710 15 01

Vorname, Name: .....

Strasse, Nr.: .....

PLZ, Ort: .....

Tel.-Nr./E-Mail: .....

Unterschrift: .....

Besten Dank für Ihre Bestellung!

Bitte in einem Couvert senden an:

Inländische Mission
Geschäftsstelle
IM-Shop
Forstackerstrasse 1
4800 Zofingen

IM – Inländische Mission
MI – Mission Intérieure
MI – Missione Interna
MI – Missiun Interna

Dank Ihrer Spende kann das Multivisions-projekt «Niklaus & Dorothee Alive» unter-stützt werden. Eine einmalige Gelegenheit, Niklaus von Flüe und Dorothea Wyss besser kennenzulernen. – Wir danken Ihnen ganz herzlich für Ihre Spende.

Jetzt mit TWINT spenden!

QR-Code mit der TWINT App scannen

Betrag und Spende bestätigen

Spenden werden ab 50 Franken verdankt. Ab 100 Franken Spenden pro Jahr wird eine Spendenbescheinigung für die Steuererklärung ausgestellt.

IM – Inländische Mission
MI – Mission Intérieure
MI – Missione Interna
MI – Missiun Interna

Zofingen, 20. Juni 2023

Unsere Sommersammlung zugunsten des Multimediaprojekts «Niklaus & Dorothee Alive» im Kloster Bethanien (OW)

[Personalisierung]

Mit der Sommerkollekte 2023 unterstützt die Inländische Mission die Einrichtung der Multimediaschau zum Leben und Wirken von Niklaus von Flüe und Dorothee Wyss. Damit dieses innovative Projekt umgesetzt werden kann, ist der Verein Kloster Bethanien dringend auf auswärtige Hilfe angewiesen.

Das Projekt will auf modernste Art mit einer Kombination von Bildern, Text und Ton einen Einblick in das Leben des heiligmässigen Ehepaares geben, das mit dem Ja von Dorothee das Eremitenleben von Bruder Klaus ermöglicht hat – eine bis heute lebendige Quelle für Friede und Versöhnung.

Die Inländische Mission ist von diesem Projekt begeistert! Wir sind Ihnen deshalb dankbar, wenn Sie mittels des QR-Einzahlungsscheines oder via TWINT spenden und so das Projekt ermöglichen und mittragen. Jeder eingehende Spendenfranken kommt dabei vollumfänglich und direkt dem faszinierenden Projekt im Kloster Bethanien in der Nähe des Sakralraums Flüeli-Ranft zugute – ohne Abzug von Unkosten.

Der Vorstand und die Geschäftsstelle der Inländischen Mission danken Ihnen von Herzen für Ihre wertvolle und treue Unterstützung. Wir wünschen in diesen leider immer noch durch Unglück und Krieg gezeichneten Tagen eine besinnliche, aber auch erholsame Sommerzeit – bleiben Sie gesund und bleiben Sie den Menschen
nahe!

Mit herzlichen Grüssen
Inländische Mission

Urban Fink-Wagner
Geschäftsführer

Jetzt mit TWINT spenden!

QR-Code mit der TWINT App scannen

Betrag und Spende bestätigen

IMPRESSUM
Herausgeber Inländische Mission (IM), Geschäftsstelle, Forstackerstrasse 1, 4800 Zofingen, Telefon 041 710 15 01, E-Mail info@im-mi.ch | **Layout und Redaktion** Urban Fink-Wagner, Martin Spilker, Bruno Breiter | **Texte** Urban Fink-Wagner (ufw), Martin Spilker (ms), Jacques Berset, Jacques Rime, IM | **Fotos** Titelbild: zVg; S. 2: Cover Verlag oekom; S. 3–5: zVg; S. 6: Pixabay; S. 7: Jacques Berset; S. 8–9: Jacques Rime; S. 10–11: Inländische Mission | **Übersetzung** Adrien Vauthey (F), Ennio Zala (I) | **Druck** ZT Medien AG, Zofingen (AG) | Erscheint viermal im Jahr auf Deutsch, Französisch und Italienisch | **Auflage** 33 000 Ex. | **Abonnement** Die Informationsschrift geht an alle Spenderinnen und Spender des Vereins. Sie profitiert vom vergünstigten Posttarif. | **Spenden-Konto** IBAN CH98 0900 0000 6079 0009 8.

MIX
Papier aus verantwortungsvollen Quellen
FSC® C007938
FSC www.fsc.org

IM-Magazin
Post CH AG
AZB
CH-4800 Zofingen
P.P. / Journal

Bild Titelseite: Gewitterstimmung vor dem Stanserhorn: Dorothee Wyss bei der Feldarbeit (Foto: zVg); Bild Seite 2: Buchcover Peter Hersche (Foto: Verlag Oekom).

IM – Inländische Mission
MI – Mission Intérieure
MI – Missione Interna
MI – Missiun Interna

Inländische Mission | Geschäftsstelle
Forstackerstrasse 1 | 4800 Zofingen
Tel. 041 710 15 01 | info@im-mi.ch | www.im-mi.ch